





## Zur Lebensmittel-Versorgung.

Berlin. Aus dem westlichen Deutschland laufen wiederholten Malen ein, daß die Kartoffel zu führen nicht in den erwünschten Mengen an den Bestimmungsplätzen eintreffen. Die Verfügungen sind einzig und allein auf die noch immer andauernde starke Kälte im Osten des Reiches zurückzuführen, die in manchen Gegenden in den letzten Tagen bis 18 Grad Celsius, am 22. März noch bis 10 Grad unter Null betrug. In den Wärmezeiten, die nach wie vor verkehren, aber naturgemäß nur für den Transport kleinerer Mengen in Betracht kommen, werden hauptsächlich die zur Aufrechterhaltung der Massenleistungen benötigten Kartoffeln befördert. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß, sobald die Witterungsverhältnisse es zulassen, die Zufuhren nach dem Westen im vollen Umfang in der erfolgen.

Berlin. Die Reichshalle für Gemüse und Obst ist bekanntlich verschiedene Nachrichten lassen erkennen, daß hinsichtlich der Verteilung der Gemüsekonferenzen vielfach noch Unklarheiten in der Bevölkerung bestehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Verteilung von Gemüsekonferenzen in der Weise geschieht, jedoch zunächst die erforderlichen Vorbereitungen und Erledigungen durch die Kommunalverbände statt finden müssen. Zur Zeit ist jedenfalls der Absatz von Gemüsekonferenzen nach wie vor verboten. Zuvidethandlungen dagegen sind gemäß der Verordnung vom 5. August 1916 mit Strafe bedroht.

## Lokales.

**Hohe Geldstrafe für Kartoffelverfälschung.** Eine allgemeine Warnung enthält ein Urteil der 1. Strafkammer des Landgerichts in Lauscha. Die dortige Strafkammer hat wegen Verfälschung von Kartoffeln den Ehegatten Jakob in Lauscha zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Mehr abgelagertes Brot!** Die Verbrauchswirtschaft im Krieges schreibt: In manchen Familien wird es schon seit langer Zeit unliebsam empfunden, daß am Anfang jeder Woche keinerlei Möglichkeit besteht, einen größeren Vorrat einzukaufen. Im Gegenteil ist das Brot Montags stets außerordentlich knapp, was dazu zwingt, es ganz frisch zu verzehren. Die Unwirtschaftlichkeit dieses Zustandes wird jede Hausfrau bestätigen, denn sie weiß, daß solches Brot sich schneller weicht und weniger sättigt als älteres. Erst am 2. und 3. Tage der Woche pflegt eine gewisse Besserung einzutreten. Gerade im Hinblick darauf, daß die nächste Zeit uns vor spärlicher Brotwirtschaft führt, fordert der Kampfschub für Konsumanteninteressen, die Kommunalverwaltungen möchten die Brotverteilung in der Weise zu ordnen, daß diese am Montage nicht nur den nötigen Bedarf decken, sondern soviel zur Verfügung stellen können, daß man schon an diesem Tage sich Brot für die Tage der Woche hinlegen kann.

## Kleine Chronik.

**Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, wie verlautet, schwer verwundet in englische Gefangenschaft geraten.** Er hatte bei dem Luftkampf einen Bauchschuß und eine Beinverletzung erlitten und wurde erzwungen aus seinem zertrümmerten Flugzeug gezogen.

**Ein genialer Schmuggelhauptmann.** Einen Hauptmann von Köpenick nannte der Präsident der 1. Strafkammer den Schützer Johann Kirch. Er steckte sich nach dem Vorbild des Schützers Volz in die Uniform eines Zollaufsehers, die er bei einem Althändler kaufte, verschaffte sich mit einem Stiefel und Revolver und begab sich nach der holländischen Grenze. De Kienet schlug er sein Quartier auf. Wenn Schmuggler über die Grenze schwärzten, trat der Schützer dreist und selbstbewußt auf sie zu und beschlagnahmte die geschuggelten schönen Waren, wie Butter, Speck, Eier, etc. usw., womit er in Köln und Aachen einen sehr blühenden Handel betrieb, wobei er an den Seinen die nötige Hilfe hatte. Endlich sah ein Gendarm den verdächtigen Grenzwächter ab. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, während der Sohn fünf Monate Gefängnis erhielt.

## Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

Sie erhoben sich und schritten, innig umschlungen, dem Bache zu, wo jeder in seinen Rohn sprang. Bekta ruderte voran und Nina folgte ihm, bis sie auf der Höhe von Hirschen waren, wo Nina an Land ging, während Bekta am anderen Ufer anlegte. Beide riefen sich eine Gute Nacht! zu, und Bekta eilte seinem Heim zu, wo er sich gleich zur Ruhe betrug. Indessen hielten ihn eigenartige Gedanken wach, und als er endlich einschlief, träumte er unruhig. Es war immer derselbe Traum von einer Hege, die Ollas Kopf und Ninas Flügel hatte.

Am nächsten Morgen ruderte Bekta nach Hirschen hinüber. Als er dort ankam und sich auf den Weg nach dem Wohnhause machte, hörte er drüben aus dem Birkenwäldchen eine wohlklingende Stimme. Er eilte darauf zu und sah Nina mit einem Strickstrumpf in der Hand auf einem Steinblock sitzen. Sie wollte gerade einen neuen Vers beginnen, als er entgegenrief: „Nina!“

„Ah, Bekta, Du bist es,“ rief sie erfreut, während sie sich ihm umdrehte.

„Was sigelst Du hier und singst?“

„Gott sei Dank, daß Du kommst!“

„Du bist so sonderbar, Nina,“ sagte er.

„Warum meinst Du das?“

„Was sigelst Du hier und singst? Verzeihst Du denn ganz, daß der Feind in der Gegend ist. Ein Mädchen wie Du, wird er sich nicht eingehen lassen. Du solltest vorsichtiger sein, Nina!“

„Du bist heute schlechter Gatte, Bekta,“ antwortete Nina.

„Ich bin aber so froh und glücklich, daß ich Dich hier habe, Dich und keinen anderen. Gerade jetzt macht es mich besonders glücklich.“

„Weshalb denn gerade jetzt? Ich verstehe Dich nicht.“

„Das will ich Dir sagen, Bekta. Ich habe diese Nacht von Feuer geträumt.“

„Gott tröste uns. Da ist der Ruffe also nicht weit entfernt. Also, hinein, mit Dir, Mädchen!“

## Gerichtssaal.

—) Vater und Sohn. In dem Prozeß des jungen August Thissen gegen den Verwalter in dem über sein Vermögen eröffneten Konkurs hat das Kreisgericht das Urteil zugunsten der Konkursmasse und damit des Vaters Thissen gefällt. Es handelt sich in dem Streit um die Frage ob die Rente aus einem von August Thissen Vater im Jahre 1885 abgeschlossenen Familienvertrage zur Konkursmasse gehören, oder ob dies nicht der Fall ist, weil sie unentgeltlich und der Zwangsvollstreckung nicht unterworfen seien.

(-) Humorvoll. Seit einiger Zeit sind in Berlin falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Die amtliche Bekanntmachung, die eine Belohnung von 1000 Mark dem Ermittler des Fälschers zusichert, weist einige Abweichungen von den echten Scheinen nach, die sich auf die Adlerflügel und die Farbe beziehen. Ganz erhebliche Abweichungen hat sich ein Fälschmüller in C. geleistet, der trotz der schweren Zeit seinen Humor noch nicht verloren zu haben scheint. In einem Kölner Geschäft wurde ein Zweimarkschein angehalten, der sich als gefälscht erwies. Bei näherem Zusehen fand man nämlich, daß die Strafandrohung auf der Rückseite wie folgt abgeändert war: „Wer Fälschmüllerscheine nachmacht, oder verfälscht, oder nachgemachte, wie diesen, annimmt ist ein Gefel und wird mit lebenslanglichem Zuchthaus bestraft.“

## Vermischtes.

—) Bekraft. Wie die wucherischen Preise für Lebensmittel oft zustande kommen, lehrt eine Verbsandlung, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Kriegswuchers gegen die Kaufleute Oppen, Blumenreich und Peine stattfand. Der angeklagte Oppen hatte nach Ausbruch des Krieges zunächst ein Geschäft mit Buttermaschinen angefangen, dann betrieb er ein Kohlengeschäft, und schließlich widmete er sich gleich vielen Unberufenen dem Lebensmittelhandel. Zu diesem Zwecke gründete er mit beiden anderen Angeklagten eine Firma, die hauptsächlich Klüppische zu wucherischen Preisen in Handel brachte. Das Gericht erkannte auf je fünftausend Mark Geldstrafe gegen die beiden ersten und auf zweitausend Mark Geldstrafe gegen den dritten Angeklagten.

## Haus und Hof.

(-) Die Bienenlaus ist ein sehr gefährlicher Schmarotzer. Sie saugt sich am oberen Teile des Bruststückes der Arbeitsbienen, hauptsächlich aber an der Königin, fest. Auf einzelnen stark befallenen Königinnen hat

man schon über 100 Stück gezählt. Ein paar solcher Läuse fügen nun der Königin keinen merklichen Schaden zu, aber bei Massenbefall entziehe sie doch der Königin so viel Blut, daß sie entweder an Erschöpfung zugrunde geht oder doch zu schwach wird, ihren wichtigen Verpflichtungen ordnungsgemäß auszuführen. Ist eine Königin von Bienenläusen befallen, so setzt man sie in einen reinen Pflanzbecken aus Trahtgeflecht und befreit sie vorzeitig mit Zigarren- oder Pfeifendampf. Die Läuse fallen dann ab. Da die Läuse ihre Eier in Urat und Malen ablegen, ist es nötig, das Bodenbrett immer rein und sauber zu halten.

—) Düngung des Gemüselandes im Winter. Die Knappheit der künstlichen Dünger müssen wir dadurch unschädlich machen, daß wir alles als Dünger verwenden, was nur etwa Düngewert hat. Aber leider wird noch immer viel guter Dünger fortgeworfen. Dazu gehört der Kuh- und Pferde- und Schweine- und Hühner- und Geflügel- und Vogel- und Fisch- und Insekten- und Pflanzen- und Tier- und Menschen- und alle anderen Dünger. Wenn die Kamme gefest werden, soll man den Kuh- und Pferde- und Schweine- und Hühner- und Geflügel- und Vogel- und Fisch- und Insekten- und Pflanzen- und Tier- und Menschen- und alle anderen Dünger in den Garten bringen und eingraben. Er düngt gut und vertreibt die Insekten. Wird er im Winter eingegraben, so schadet er weder durch Schärfe, noch braucht man seinen Geruch zu fürchten.

(-) Schweinezucht. Das Schweinefutter muß im heute durch starkes Kochen und möglichstes Zerhacken zu erreichen. Das ist aber gar nicht richtig, denn ein solcher Brei geht zu schnell durch Maul, Magen und Darm, um gut ausgenutzt zu werden. Die Verdauung beginnt nämlich nicht erst im Magen, sondern schon im Munde mit dem Kauwerk. Der Speichel erweicht und löst die Stärke, die sich nun in Dextrin und Traubenzucker verwandelt. Im Magen wird dann das Eiweiß und im Darm das Fett verdaut. Je besser nun das Schwein seine Nahrung kaut und einspeichelt, um so besser verdaut sie. Wird dem Schwein nun die Nahrung ziemlich grob vorgesetzt, so muß es tüchtig kauen und einspeicheln; erhält es aber Süppchen und Suppen, so schlängelt es diese ohne Kauen und ohne einspeicheln herunter, und diese werden dann auch nicht richtig verdaut. Man gebe also lieber die festen Futterstoffe trocken und dann die Tränke gesondert zu.

(-) Tränken der Pferde. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß das Pferd weniger Wasser gebraucht und länger Durst ertragen kann als andere Tiere; jedoch schadet das längere Entbehren von Futter dem Pferde weniger als das längere Entbehren von Wasser. Erhält das Pferd viel Grünfutter, Rüben usw., so bedarf es weniger Wasser zum Trinken, weil dieselbe schon an sich viele Wassertheile enthalten. Bei größerer Anstrengung und bei größerer Wärme ist mehr Bedürfnis an Wasser. Meistens erhält ein gesundes Pferd täglich zwei Stalleimer voll Wasser. Allzuviel Wasser ist für das Pferd schädlich; es schwächt die Verdauung und führt leicht zum Durchfall.



„Nein, Du sollst erst hören! Ich habe diese Nacht von Feuer geträumt!“

„Das hörte ich,“ sagte Bekta kurz.

„Olla hat gesagt —“

„Olla, immer Olla, die verwünschte Hege,“ unterbrach Bekta sie hastig und stampfte auf die Erde, daß der Staub um den Fuß aufwirbelte. „Ich —“

„Schäm Dich, Bekta, daß Du die Augenbrauen zusammenziehst und auf den Boden stampfst. Sieh' nur die armen Blumen, die Du niedergetreten hast. Komm hier an den Stein, dann sollst Du hören.“

„Sprich nur nicht wieder von Olla.“

„Nur noch einmal,“ sagte Nina lächelnd und zeigte zwei Reihen glänzender Zähne. „Komm, Bekta, Du sollst jetzt etwas erfahren, was Dich freuen wird.“

„Ich will nichts hören.“

„Bekta!“

„Nun?“

„Du liebst mich nicht mehr.“

„Was sagst Du, Nina?“

„Ich war vorher so glücklich, aber jetzt, jetzt —“

„Beruhige Dich, Nina,“ sagte Bekta, eilte zu ihr und legte seinen Arm um sie. „Verzeih mir, Nina. Ich bin ja jetzt bei Dir! Nein, weine nicht! Verzeih mir! Ich war vorher wohl heftig. Aber in diesen Zeiten, wo der Feind im Lande umherstreift, ist es für ein junges Mädchen zu gefährlich, sich allein hinaus zu wagen.“

„Ich traf Dich ja gestern Abend im Walde und heute Morgen schon wieder hier. Glaube mir, Nina, wenn ich vorher heftig war, so geschah es, weil ich Dich so über alles liebe und deswegen in Angst und Sorge bin, daß Du durch Deine Unvorsichtigkeit ein Unglück zustofen kann. Du weißt, Nina, was wir einander gelobt haben — glaubst Du, daß man wirklich glücklich sein kann, wenn man seinen höchsten Schatz in Gefahr weiß? Und dann nennst Du immer den Namen dieser Fingerringin. Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, daß sie Dich nichts Gutes lehrt, sondern daß sie Dir Deinen Kopf verdreht. Komm jetzt, ich will Dich nach Hause geleiten.“

„Unsim,“ rief Nina aus, entzog sich seiner Umarmung und ließ sich auf die Erde nieder.

„Ich kann allein gehen,“ sagte sie

„Was ist Dir, Nina?“ fragte Bekta, während er besorgt ihren Arm ergriff und sie zurückhielt. „In der Tat glaube ich, daß die Fingerringin Dich verhext hat. Ich kenne Dich gar nicht wieder. Was fehlt Dir denn eigentlich?“

„Nein, ich bin nicht verhext, Bekta,“ sagte Nina. „Du bist es aber. Du gönntst es mir nicht, daß ich froh bin.“

„Aber, so sprich doch, Mädchen. Ich lasse Dich nicht eher vom Fleck, als bis Du mir alles erzählt hast.“

Nina, in deren Augen jetzt Tränen traten, fing jetzt zögernd und mit leiser Stimme zu erzählen an: „Ich träumte diese Nacht von Feuer, und Olla sagt, daß, wenn man von Feuer träumt, das wie im Sturm brennt, dies Joen, Wu und Vernichtung bedeutet.“

„Den Ruffen,“ murmelte Bekta.

„Brennt es aber klar und still, wie die Sterne am Gostesstimmeln, so bedeutet es Liebe.“

„Und Du?“

„Ich träumte vom Feuer auf dem Feuerherd daheim. Es brannte so schön und ruhig und als ich aufwachte, lagte die Sonne mir in die Augen, sie war es wohl, die ich im Traum gesehen hatte.“

„Nina!“ rief Bekta milde aus und streckte ihr die Arme entgegen.

„Ich wurde so glücklich, und Du, Bekta, warst der erste, an den ich dachte, und ich hat den lieben Gott, daß der Feind bald ein Ende habe, und daß das Wohnhaus auf Kassen bald fertig werde, damit die Alten dorthin ziehen und wir unser Heim gründen können.“

„Junggeliebtes Mädchen,“ rief Bekta aus und deckte sie stürmisch an seine Brust.

„Später fiel mir auch noch ein,“ fuhr Nina fort, „daß man bald heiratet und in der Ehe glücklich wird, wenn man an dem Morgen nach diesem Traum als ersten von allen seinen Geliebten trifft. Deshalb ging ich, noch ehe die Mutter aufgestanden war, mit einem Strickstrumpf hierher, von wo aus ich einen freien Blick über Auen hatte. Denn ich hoffte, daß Du der erste sein würdest, den meine Augen von hier aus erblickten.“

Während sie dies sagte, lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter und blickte ihm in die Augen.

# Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 9. April.

Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Lens und Neuville-Bitaffe (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit. Seit heute Vormittag ist nach mehrstündigem, stärkstem Trommelfeuere die Schlacht bei Arras im Gange. Im Gebiete zwischen den von Albert auf Cambrai und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nahmen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuerstätigkeit.

Durch unsere Flieger und Abwehkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Fliegermeister Freiherr von Nischhofen blieb am 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf. Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Sagarje (nordöstlich von Baranowitschi), bei Wladi (südöstlich von Rowel) und bei Brzeczany sind Vorstöße von russischen Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den Waldkarpaten hat bei Kälerickfall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Focani drangen nach kurzer Feuer- vorbereitung unsere Sturmtruppen in die russischen Stellungen bei Kraurei ein, zerstörten die Gräben und töteten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhafte Geschützfeuer auf dem rechten Vardarufer und südwestlich des Doiransees.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen,

welche am 31. ds. Mts. seitens unserer dortigen Darlehensschuldner zu entrichten sind, hat in der Zeit vom 31. März bis 25. April d. Js. bei unserer Sammelstelle **Erbenheim** zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Haupt- kasse entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungs- leistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.  
Wiesbaden, den 24. März 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

### Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin  
**Die landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier- produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französa., Geschichte, Geographie.  
Ausgabe A: Landwirtschafschule  
Ausgabe B: Ackerbauerschule  
Ausgabe C: Landwirtschafsch. Winterschule  
Ausgabe D: Landwirtschafliche Fachschule  
Diese Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor- zugsweise Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschafschule ver- mittelt, u. den durch das Studium erworbenen Reifezeugnis derselben berechtigt, gewährt die Ausgabe B die Vorbereitung nach der Obersekund- arthaltigkeit, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die in einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaflichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die sich im landwirtschaflichen Fache bereits ausbilden wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.  
Auch durch die Studium der obigen Werke legten sehr viele Abnehmern vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr angestrebtes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung.

Der Einz.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober- realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführ. Prospekte u. f. Ausgab. Dankschreiben über bestanden- den Prüfungsm., die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelm. monatliche Teilschulungen. — Kritischer Fernunterricht. — Ansicht- sendungen ohne Kaufzwang bereitwillig.

Bonness & Hochfeld, Verlag, Potsdam S. O.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern mittag um 1 Uhr unser liebes Eßchen und mein liebes Brüderchen

### Ernst

im Alter von nahezu einem Jahr nach kur- zem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Erbenheim, 10. März 1917.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:

**Rudolf Engel**, z. Bt. i. Feld.  
und Familie.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, nachm. 3 $\frac{1}{4}$  Uhr, vom Sterbehause, Frank- furterstraße 17, aus statt.

### Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden

Mittwoch, den 11. April 1917, mittags 12 Uhr, Gast- wirtschaft eiserne Hand, Distr. 31 Mansfeld. Eichen: 16 Rm. Scheit, Buchen: 13 Rm. Scheit und Knüppel, 30 Hdt. Wellen. 34 A Pfaffenborn. Buchen: 2 Rmtr. Scheit, 8 Hdt. Wellen, Nr. 460—473. 35 Regelhahn, Buchen: 430 Rm. Scheit und Knüppel, z. T. 1 Meter lang. 60 Altenstein, Buchen: 87 Rm. Scheit u. Knüpp.

Statt Karten.

**Carl Weber**

Leutnant d. bdm. h. h.-F.-R. Nr. 3

**Maria Elisabeth Weber**

geb. Sandel

Kriegsgetraut

Landau (Pfalz) Wiesbaden-Erbenheim

Ostern 1917.

## SechsteKriegsanleihe

Zeichnungen

werden von uns kostenfrei angenommen.

Erbenheim, 17. März 1917.

Spar- und Darlehenskasse Erbenheim

G. B. m. u. S.

Der Vorstand.

Patentiert Gold. Medaille



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren  
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-  
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Deinist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

## Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

**Erbenheimer Zeitung**

Frankfurterstrasse 12a.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Bank- kasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbank- stellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren u. Ver- tretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Ausnahme von Lombardkredit zwecks Zahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 $\frac{1}{2}$ % (falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden) 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so richten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, die die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs- stellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 31. März ds. Js.

Neu eingeführt:

**Kriegsanleihe-Versicherung**

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag in augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nass. Landesbank

## Sämtliche Garten-Sämereien

sowie Dikwurzsaamen und Grassoamen in bester Qualität empfiehlt

**Georg Roos,**

Neugasse 48.

Heute Mittag kommen im Laden von Th. Dreßler Wiesbadenerstr. 12

**Käse**

zum Verkauf.  
Man bittet Gefäße mit- zubringen.

**Frau Körner.**

Für Fuhrleute u. Schaffner!

Ein wasserdichter, neuer **Regenmantel** zu verkauf. bei W. Säger, Papier- und Cigarrenhaus.

Ein kleines **Reitpferd**

(Pony) zu kaufen gesucht Näheres bei **Gg. Peter Stein.**

Eintae 100 Zentner

**Dickwurz**

zu kaufen gesucht.

Fr. Stern, Gartenstr.

**6 Schliesskumme**

7 Stalhalter u. 1 St.

geschirrt zu verkaufen.

**W. Göbel,**

Frankfurterstraße

**300 Zentner**

schönste Kartoffeln auf

2 $\frac{1}{2}$  Morgen z. Teil

ten Boden von

**Kall-Knochensalz-C**

in vorigen Jahr ge

(Doppelt Vorteil in

Kriegszeit.)

**Ziss' Düngergeste**

Dohheimerstr. 101. Tel.

Verband n. allen Stat.

**Fredy-**

**Zigarette**

direkt in der Fabrik

Fabrikpreisen:

1000 Stck. 1a

1000 Fredy-Zig. 1b

1000 Harry Walden 3

1000 Deutscher Stieg 1a

Verkauf auch in

Quanten direkt in

Zigarettenfabrik **Fre**

**Berlin,**

Brunnenstraße 17.

5 Wochen alte

**Ferkel**

zu verkaufen.

Neugasse

**Toilettenseif**

Süd 20 Bfg. ge

forte zu haben.

**Heinrich Ehrh**

**Behrmädch**

zum gründl. Erlern

**Sügelns** finden zu

Aufnahme. Bezahl

Monate. Nach Be

lehre dauernde Bef

„Nassovia“

Wiesbaden, Luisen